



**Daniel Fuchsberger
im Gespräch mit
Franz Fuchs**

Franz Fuchs ist Volksmusikant,
Volkstänzer und Betreiber
diverser Volksmusik-Websites
und lebt in Klosterneuburg,
Niederösterreich.

Viele Musikantinnen und Musikanten, die schon einmal Noten für ein Volksmusikstück im Internet gesucht haben, oder eine Griffschriftversion für Steirische Harmonika, kennen sie vermutlich: Die Website www.volksmusik.cc – oder eine andere der 6 ½ Webseiten von Franz Fuchs. Der mittlerweile 80-jährige Klosterneuburger, der vielen als engagierter Tänzer, Musikant oder auch Baumeister im Unruhestand bekannt ist, hat auf seinen Seiten in mittlerweile 20 Jahren ein Online-Archiv aufgebaut, das unter anderem Volksmusiknoten in Noten- und Griffschrift, Fachartikel und Anleitungen zu Volkstänzen, Volksmusikspielweisen, Mundartgedichte und Familienhistorisches enthält.

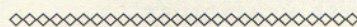
6 ½ auf einen Streich

Tänzer, Volksmusikant und
„Volksmusik-Digital-Native“

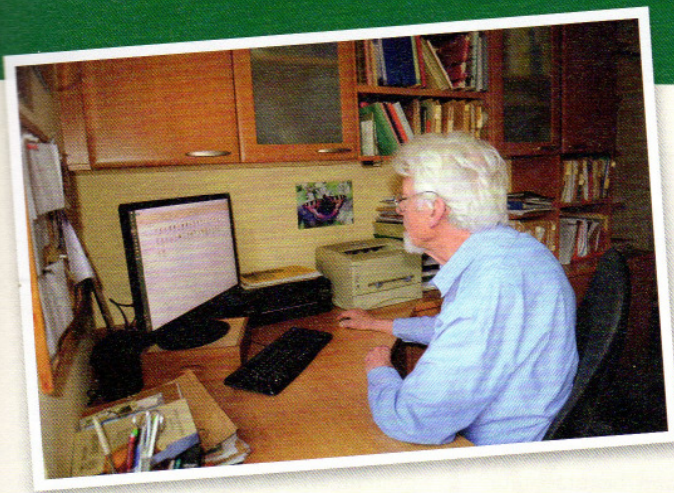
Dass Franz Fuchs ein Mann der praktischen Herangehensweise ist („learning by doing“ hieß das einmal), lässt sich schon aus der Schilderung seines musikalischen Werdegangs erkennen. So erarbeitete er sich das grundlegende systematische Verständnis für praktisch alle Instrumente, auf denen er musiziert, selber. Sei es auf der Steirischen Harmonika, dem Hackbrett oder auch auf Bassgeige und Gitarre. Freilich holte er sich Ezzes von vielen guten Musikanten aus dem gesamten Alpenraum: „Und dann, irgendwann einmal, 1980 wars, das heißt, ich war schon gut 40 Jahre alt, bin ich draufgekommen: Die anderen spielen alle viel besser [Steirische, Anm.] als ich. Bin ich zum Max Rosenzopf gegangen, bin ich zum Pietsch Rudi gegangen, überall hingegangen, wo man etwas abschauen kann. [...] Zum Posch Franz bin ich gegangen, und zur Uschi Neumüller [...] aus Bayern.“

**Überall bin ich hingegangen,
überall nur kurz und
überall habe ich gelernt.**

VOM MUSIKANT ZUM WEBSITE-SAMMLER



Wie ist aber aus dem Musikanten und Volkstänzer eine Internet-Institution geworden, wollte ich von ihm wissen. „Die erste [Website, Anm.] war die www.stammtischmusik.at, damit hat's angefangen. Da haben meine Musikkollegen gesagt, wir brauchen eine Reklame für die Musik [Klosterneuburger

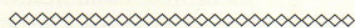


Der Arbeitsplatz eines Digital-Musikanten

Stammtischmusik, Anm.], 2000 war das. Hab ich gesagt, na, ich gebe euch halt ein paar Noten, gebts es eine; Binnen kürzester Zeit habe ich alles gemacht.“ Doch, wie so oft, war das Resultat ein völlig anderes, als zuerst geglaubt: „Reklame für die Musikgruppe war nicht so besonders, da ist praktisch nichts gekommen, aber jede Menge Rückmeldungen: ‚Kannst du Noten schreiben? [...] ich brauche das und das.‘ Und vor allem die Volkstänzer sind gekommen ...“ Und da das Volksmusik-Noten Setzen ohnehin eines seiner Hobbies ist („Da war ich bei ein paar Kursen beim Volker Derschmidt“) und sein 60-Stunden Job (Baumeister) in der kältesten Zeit des Jahres meistens für zwei Monate Zwangspause gemacht hat, sind seine Seiten immer mehr zur Service-Einrichtung für Volksmusikanten geworden. Auf Anraten seines Sohnes, der meinte, es sei sinnvoll, für unterschiedliche Themen auch unterschiedliche Internet-Adressen zu haben, wurden diese Inhalte, die ja nicht mehr nur seine „Stammtischmusik“ betroffen haben, vor allem auf der Seite www.volksmusik.cc zur Verfügung gestellt. Auf der damals außerdem neu erstellten Seite www.volksmusikschule.at begann Franz Fuchs, Abhandlungen über Volksmusikstilistik sowie Anleitungen zum Musizieren und zur Liedbegleitung zu versammeln. (Darunter übrigens auch ein paar Lektionen von Herbert Krienzer).

Doch allen kann man es nie recht machen: „Na, und dann hat selbstverständlich die Familie gemeint, ich soll etwas für die Familie machen.“ Wodurch die Seite www.franz.fuchs.priv.at entstanden ist – hier findet sich unter anderem die Fuchs'sche Familiengeschichte dokumentiert, außerdem Gedichte von Franz Fuchs.

WER WILL MICH?

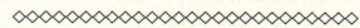


Und manchmal ist es mit Internet-Seiten wie mit Haustieren, die ambitioniert aufgenommen und später dann aus Zeitmangel doch abgegeben werden: „Dann ist Dancilla [.com, Anm.] dazugekommen. Da hat der Mario Herger, ich glaube 2008, aus einer alten Seite etwas Neues gemacht, mit neuen Ideen. [...] 2009 hat er mir eingeredet, weil er meine Seite gesehen hat, ich soll dort auch etwas machen. Dann habe ich das dann auch irgendwann übernommen, [...] weil er keine Zeit gehabt hat.“ Jener Mario Herger, ein Volkstänzer aus Wien, ist übrigens

mittlerweile in Palo Alto, Kalifornien, ansässig. Auf besagter Webseite www.dancilla.com finden sich, wie der Name vermuten lässt, Inhalte zu vielen Volkstänzen, die auch international genutzt und erstellt werden: „Brasilianer, die auf Dancilla mitarbeiten, kenne ich viele persönlich auch. Die waren auch schon da und sind immer wieder da. Das sind aber keine Brasilianer, sondern Deutsche, die nach Brasilien ausgewandert sind. Das ist dasselbe wie beim Mario Herger – ich habe das Gefühl, wenn jemand auswandert, dann schätzt er die Volksmusik mehr als daheim, oder den Volkstanz, oder was immer ... Ich schätze es auch und bin nicht ausgewandert, aber das ist mir trotzdem aufgefallen.“

Und Franz Fuchs schätzt den Volkstanz nicht nur, er war auch 38 Jahre lang Obmann der Klosterneuburger Volkstanzgruppe, in der er immer noch als Musikant, Tänzer und Ehrenmann tätig ist. Und für die er (hätten Sie es erraten?) auch eine Webseite betreibt: www.volkstanz-klosterneuburg.at. Auch für die Arbeitsgemeinschaft Volkstanz ist Franz Fuchs schon länger aktiv, zuerst auf Bundesländerebene und seit kurzem auch im Vorstand der Bundes-ARGE. Für alle, die seit Beginn dieses Beitrages mitgezählt haben – hier findet sich auch die fehlende „halbe“ Webseite: „www.volkstanz.at heißt's jetzt, das ist die Seite der Bundesarbeitsgemeinschaft. Sehr viel mache ich dort nicht, aber ich mache immer noch etwas. Keine von mir, aber es liegt alles auf meinem Server.“

WORK-LIFE-BALANCE?



Wie viel Zeit die ganze Computer-Arbeit in Anspruch nimmt, könne er, so Franz Fuchs, überhaupt nicht schätzen. Aber jedenfalls ärgert es seine Frau, so sagt er, wenn sie – weil er dem Bildschirm zugewandt ist – außer seinem Rücken nichts von ihm sieht. Weshalb es ein Übereinkommen gibt, dass die Zeit, die er mit Frau oder Familie zum Beispiel in Donnersbach verbringt, wo seine „Lotte“ eine Almhütte hat, Computer-frei ist. „Und wenn ich daheim bin, mache ich alles Mögliche andere, Essen kochen beispielsweise, Wäsche waschen, ich mache einiges auch im Haushalt, aber ich mache auch da [im Büro am Computer, Anm.] einiges. Und natürlich Musizieren mit Lotte und unseren drei derzeit aktiven Musikgruppen!“



Franz Fuchs mit seiner Lotte